

Der Polizeidirektor des Kantons Bern und die Presse

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **34 (1908)**

Heft 13

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-441359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bernische

Regierungskandidaten.

Balde wird man nun erfahren, Ob der Gustav Müller zieht, Der vor einem Dutzend Jahren Flott vor Moor im Staub gekniet. Kürzlich schrieb der Müller faktisch: Oeffters kommt das Knieen vor, Schändet nicht; ein Mißgriff, taktisch, War die Balgerei mit Moor.

In Bezug auf Großrat Burren, Recht beliebt in Land und Stadt, Geht die Frage, darf er murren Wider Ulrich Dürrenmatt?

Ihm erglänzte seine Gnade, Führte leicht ihn an der Hand, Hat geegnet ihm die Pfade, Bis er auf der Höhe stand.

Karl Jahn.

Ein Jubiläum.

Man hat es halt vergessen schier: Ein Fabrikierer von Papier Hat eines mal in guten Stunden Das Briefkouvört für uns erfunden.

Engländer, Brever hieß der Mann, Der leiber nicht mit feiern kann, Daß er die Welt vor hundert Jahren So schlau gelehrt hat Zeit zu sparen.

Es war ein rechter Schabernak: Zulammenfallen, Siegelack, Das Pestschaft lecken, Druckerfinten, So bis zum Abreiffieren hinten.

Und heut begeht nicht bloß zum Thee Die Dankbarkeit ein Jubilee, Mit Singen, Trinken ihn zu loben: „Er lebe ewig hoch dort Oben!“

Eheliche Rechenexempel.

Ein Ehepaar gibt sich am Hochzeitstage 100 Küsse, nach einem Jahre noch täglich einen, nach zwei Jahren gar keinen. Wie lange geht es bis zur Scheidung?

Ein Mann hat 6 Kinder und geht jeden Tag ins Wirtshaus. Wie viel verdient seine Frau?

Eine Familie mit 10 Kindern zieht am 1. Mai in das mittlere Stockwerk eines Mietshauses. Wie lange geht es, bis die andern Mieter ausziehen, wie lange, bis der Familie gekündigt wird?

In einer Familie ist die Frau 40, der Mann 25 Jahre alt. Wie weit kann der Mann zählen?

Der Mann ist 60 Jahre alt, die Frau 22. Wie viel Vermögen hat er?

Es haben sich zwei aus Liebe geheiratet. Wie lange geht es, bis sie die Aussteuer bezahlt haben?

Heiratsgefuch.

Ein armer Teufel sucht um den Himmel auf Erden zu finden und damit er mit seinem Einkommen ein besseres Auskommen hat, die Bekanntschaft eines reichen Engels. Gefl. ernstgemeinte Offerten unter Chiffre: „Quadratesel“ filiale Kaufhaus restant St. Gallen.

Antwort des h. Bundesrates an Eulalia, die sich um ein Gratisexemplar des schweizerischen Zivilgesetzbuches bemühte.

An Jungfer Eulalia!

Das Gesuch um Gratisspenden von Zivilgesetzbuchbänden an die ungefreiten Frauen mussten wir genau beschauen. Und nach reifer Ueberlegung kommen wir zu der Entgegnung:

Wir erachten als entbehrlich, ja beinahe als gefährlich, Dass auch Jungfern oder Frauen ins Zivilgesetzbuch schauen. Männer haben es geschaffen nicht als Antiheiratsaffen; Also wär' es ein Verbrechen, Ihrem Wunsche zu entsprechen. Für ein Schweizermädchen schlicht, ist die Heirat erste Pflicht; Doch das Vaterland zu schützen muss man Männer meist benützen. Ja, es würde immer schlimmer, wenn ein jedes Frauenzimmer Sich besänne, eh' es freit, ob die Heirat sei gescheit. Dieses aber zu erstreben, wollt Ihr das Gesetzbuch eben. Daher kommt es; dass man nicht obigem Gesuch entspricht. Dies zu wissen tun wir kund, Ihnen und dem Frauenbund. Wir verbleiben früh und spat, hochgeachtet

Bundesrat.

Moll.

San Gallo III, li 25 Marzo 1908.

Liebe Redazione vom Nebelspalt, Zurigo.

Ani dir scho lang wülle scribe dass i numa saffa am „Rügg-tunello“ bi Wattawil; im gliicha Wogga wo das „Harden-Molkherei-prozess“ im Berlino ist fertig sii i bine uf Uznagg ganga und ani wülle am andere logga bohra wil ist lieber besser und at nüte so vil Stei wo ist so art wie uf ander côté sita vom Toggaburg-Ferrovia, aber das parlier at seit niente saffa, ani gnueg lavoratori. Doo bini wieder uf San Gallo ganga und ani Arbet übercho am Roseberg-logga wo afanga tuet im Santa Fé oder ggreis 3. Am Aafang goht dur Leimboda dure, ma doppo coma biseli Ghiselstei under das Villa vo dena Roseberg Erra, i glaube si and nüte so gern, wenn italiani magga pum-pum im Tag und im Naggt!

Im lezzta Woggha bini biseli uf em Und sii und fast caine moneta meh ca, do ani tenngt, San Gallo stadt-teatro at aine Lotteria oder uf oochtütsch seit e „Lotterei-Gschäft“; ani Lööslu cauft vom dritte Serie, ma solamente derighi wo das biglietto ist umgghert in coperta tue worde vo das Maa im Rothaus; tutti biglietti und sogä, same sweiundert franchi, das eisst i coma Waar über wo ist wert fast vierundert lire. Aber vill dumm, ander Tag and scho seit i das Ablag non abbiamo altri Loosi, perchè polisei at srugg sogä was no ist sii in tutti filiali. Das Maa wo ett sölla überwagga der lotteria at caini Sit ca sum sine Arbeit säga dass tutti biglietti müessi gliich in coperta ina tue, er at müese uf Geschäftsreis goh mit sina automobilio stincatorio! Das ist vill Schade för das arm teatro wo no nüte eimol ist „verpuzzt“; goht alt jizzo mit dena Loos numa per granda velocità wie bim „Engelburga-Turnuus“ wo sebe pastore nüte at gern!

Vor schwanzig Johr bine no Andlangher si bi das Neubau vom Post San Gallo wo ist bald z'gglii worde; das neu Post wo si wülle magga ist scho am Aafang z'gglii! Die Erra meine wenn sangaller Beggha d' „Büürli“ ggliner magga und d'Mezghermeister d' „Bazzewürstli“ posta mües au so sii!

Au Brod is molto guet sii doo, aber üte numa so gans. Uf stazione Santa Fida ani scho lesa uf wagoni dass ist Mehl vom Germania, solamente eine Mol ani waga seeh vom Goldagg ufa coh wo ist uf Mehlsägg stande „O. M. A. G.“, doo ani Fuermäa frooghet ob eissi uf tütsch: Ohne Mühe Alles Gestohlen; er at aber seit sei caini Selm; er at mir denn versellt das Geschicht wo gglinä Maa im Goldagg at sina grossa Müli vercauf, er abe seit i sim Red am Afang: „O Meine Alten Geliebten!“ und am Sluss: „Ohne Mich Arbeitet Gut!“ Jizzo wo ist no Aggsionär vo Müli tedeschi er tengga: „Ostsvizzera Müller = Alle Gerupft!“

Tanti saluti

Avanti Cesare.

Der Polizeidirektor des Kantons Bern und die Presse.

Ich sieh' zu Dir mit überzeugter Seele, Du Oberhaupt der Berner Polizei.

Ob beim Verles ein Thorbergsträfling fehle, Das ist kein Stoff für Zeitungsschreiberei.

Wo zu den Schreck verbreiten in der Kunde, Daß wieder einer fortgelaufen sei?

Der Schiller gab der Welt die frohe Kunde: Es ist der Mensch trotz aller Ketten frei.

Die Polizei, die pflichtbestig, ahndet Des frechen Sträflings unerlaubte Flucht, Indem sie unablässig auf ihn fahndet Und unverdrossen seine Spuren sucht.

Und das genügt! Was soll der Lärm der Zeitung?

Die ja den Fall nicht ungekehrt macht? Vertraue Volf der Staatsregenten-Leitung, Die wie ein Vaterauge dich bewacht.

Vielsprossig ist der Weisheit lange Leiter, Verwendbar ab und zu der Zeitung Rat, Von Unles wegen aber ist gescheitert Der von dem Volf gewählte Magistrat.

Magister Knurr.

Variante.

Wenn Du noch eine Mutter hast Und die hat Unverwandte; Und 's ist 'ne Schwester auch dabei So ist das Deine Tante.

Wenn Du noch einen Bruder hast Und 's ist ein dummes Luder So laß ihn geh'n, es hilft Dir nichts Es ist halt doch Dein Bruder.

Mietgefuch.

Ein Zimmer mit Aussicht auf Verlobung wird zu mieten gesucht.

Nurelius Ratfchgeteuer, Brühlgasse 5.

Nägel: „Seh, pfurred doch ä nüd ä jo am Stand verbi, wien ä Hornus und säb pfurred; es fehlt nüd meh, weber daß Jhr na Benzindampf ufeländ.“

Chueri: „I bi präkant, i chan I nüd lang ablole, mached's kurz.“

Nägel: „I hän I nu welle fröge, was ächt ä das wieder ist, die Taxemeter-troschge; was fä nüd äfangs all's hagels usstudiered.“

Chueri: „Ja so; ja, i hä davo ghört. Jhr wäred speziell ä Freud dra ha, ungefähr wien en Hund am en Jgel.“

Nägel: „Wer? Jch? Wege was grad ich?“

Chueri: „Hä, sie händ nu im Meufsterhof äne verhandlet, wenn ick dänn im Paradiß äne Troschge müesed wiche wegem Tram, so gäbs do uf der Gmües-brugg en neue Troschgeplaz und zwar chömed nu Taxemeter-troschge here.“

Nägel: „Was chönd dänn die Extras, daß sehe so en wichtige Schnaagge aghent händ?“

Chueri: „Das sind jeh ebe derigi Tier, wo mer 'ne 's Fressen am gleichen Ort tegit, wo nachher de Gstant uschunt; Jhr wüßed ja wies Benzin schmökt.“

Nägel: „Was? dahere? Vor mis Gmües here? Ä so Stinkbenne? Die Him?“

Chueri: „Adagio, Nägel, tenked ä die britte Polizei, bivor I ä Majestätshileidigung wegklicpft ist.“

Nägel: „Britten ober nüd, wenn d'Brugg pariu en Troschgeplaz mües gäh, so selled f — gwöhnli Troschgen anethue.“

Chueri: „Das chönd sebe nüd, ä so näd bim Rothaus zue, d'Noch müesed 'starch lache, wenn f' dem Stadt-roth und dem Kantonsroth zue-losted.“